

Feb

~~May 4 576~~

~~...~~

# DIE GESCHICHTEN

DER UNGERN UND IHRER LANDSASSEN  
Sechster Theil.

---

## UNGARNS FALL.

---

Erzählet von  
D<sup>r</sup>. J. A. FESSLER.

---

*In turbas et discordias pessimo cuique plurima vis.*

*Tacitus. Hist. II. c. 3.*

MAGNUS OLAHI, Archiep. Strigoniens.



LEIPZIG, bei J. E. Gleditsch. 1823.

Die Geschichten  
d e r U n g e r n  
und  
ihrer Landsassen.

---

Sechster Theil.

---

~~Ungarn's Fall~~

Erzählet von

Dr. I. A. Fessler.

*In turbas et discordias pessimo cuique plurima vis.*

TACITUS, Hist. IV. c. 3.

---

Leipzig,  
bey Johann Friedrich Gleditsch,  
1823.

---

## V o r r e d e.

---

Es möchte weder überflüssig noch unschicklich seyn, diesem und den folgenden Theilen dieses **W**erkes mit einigen **W**orten vorzureden: sie sollen das kräftig erwachte, zur Nationalität sich fortbildende Leben der Ungrischen Völker darstellen. Dabey durften, weder die wohlthätige, dreyzehn Königen aus der Österreichischen Dynastie eigenthümliche Einwirkung, noch die politischen Missgriffe ihrer ausländischen Staatsräthe und Heerführer; eben so wenig aber auch der Ungern unbürgerliche Bestrebungen

in ihrer stäten Wechselwirkung, als Ursachen und Folgen, übersehen, oder verschwiegen werden.

Es musste gesagt werden, wie redlich die rechtschaffenen Könige durchaus nur das Gerechte und das Gute gewollt; zwar keiner der dreyzehn, als überwältigendes Herrscher-Genie, aber jeder derselben, so weit er sich selbst überlassen war, und überall, wo seine freye Eigenthümlichkeit handelnd hervortrat, als edler Mensch von ungehäuchelter Gottseligkeit und reiner Sittlichkeit sich ausgezeichnet; — wie unglücklich gewählte, theils unwürdige, theils unfähige Rathgeber und Vollzieher den aufrichtigen Willen der guten Könige, bald an ihren niedrigen Eigennutz, bald an gehässige Rücksichten; jetzt an unüberlegte Willkür, dann an empörenden Übermuth gebunden und unwirksam gemacht; — wie sie dadurch das gegenseitige Vertrauen zwischen rechtschaffenen Regenten und dem edeln, hochsinnigen, beherzten Volke geschwächt, unterdrückt, erstickt, und bey den letztern, oft auf Kosten desselben, häufiger auf

Kosten der Könige, gerade das Gegentheil von dem, was sie unbefugt wollten, bewirkt hatten.

Werden die Geschichten dieses Zeitraumes von zweyhundert sechzig Jahren (1526 — 1792) aus diesem Gesichtspuncte gefasst, so macht sich die Erzählung derselben dem Historiographen allerdings als sehr verfängliches Unternehmen bemerklich; die dabey obwaltenden Schwierigkeiten liegen jedoch nicht in der Sache selbst, sondern in der Leichtigkeit, womit der Schriftsteller und der Leser, oft sich selber unbewusst, jener, Motive des patriotischen Eifers, der Furcht, der Hoffnung; dieser Forderungen unedler Wahrheitscheu, engherziger Behutsamkeit, rücksichtsvoller, darum immer einseitiger Klugheit und kleinlichen Parteygeistes auf die Wagschale legen, worauf nur freymüthige Wahrheit, strenge Gerechtigkeit, reine Achtung für das Gute, unversöhnlicher Hass gegen das Böse Gewicht haben sollten.

Gelang es mir, diesen Schwierigkeiten mich glücklich zu entwinden, so ver-

danke ich es meinem entschiedenen Unglauben an irgend eine Ansteckung unserer Könige und unserer Magnaten von der Sinnesart ihrer Höflinge; und meiner Unempfänglichkeit für die Überzeugung, dass irgend ein Monarch freymüthige und ruhige Erzählung von den Fehlgriffen seiner Vorfahren ungnädig ansehen kann; und seinen oder seines Hauses Ruhm, durch Verhehlung oder Entheiligung der Wahrheit gesichert wissen wolle.

Frey von allen, der Historie fremdartigen Rücksichten und Bedenklichkeiten, erzählte ich die Begebenheiten, überall nur nach dem Eindrücke, den sie als Erscheinungen eines grossen Volkslebens, und zugleich als Thaten des weltregierenden Geistes auf mich gemacht haben, und suchte, so weit es in meinem Vermögen stand, alles das zu leisten, was ich nach meinen Ansichten von der historischen Kunst, andern Historiographen nicht gern erlasse. Man gefällt in der Regel nicht, wenn man nichts gethan hat, um zu gefallen: in dieser Absicht aber ist hier kein Satz niedergeschrieben; keine Begeben-

heit vor der andern in helleres oder dunkleres Licht gestellt worden. Hätte ich dadurch überall keiner politischen, keiner kirchlichen, und auch keiner rationalistischen (in leeres, kaltes Blau hin aufgeklärten) Parthey genug gethan; den Beyfall keiner verdient: so wäre gerade diess mir selbst das erfreulichste Zeugniß, daß ich durchaus nur der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Religion getreu geblieben sey.

**Ausführlichkeit in Erzählung** der Begebenheiten, welche unter Ferdinand des I. Regierung geschehen waren, schien mir darum nothwendig, weil seine Regierungsweise in seinen, ihm eigenthümlich angehörigen heilsamen Einrichtungen, wie in den widerrechtlichen Entwürfen und Bestrebungen seiner ausländischen Rathgeber, seinen an Redlichkeit ihm gleichen, doch an Herrscher-Talent und Geist ihn nicht ganz erreichenden Nachfolgern zum Vorbilde, ihren Räthen zur Richtschnur dienten.

Gleichzeitige Geschichtschreiber beschuldigen die Ungern jener Zeiten un-

gerechten Hasses gegen Ausländer; und wollen ihn aus unserer Väter vorgeblicher Roheit, Barbarey und feindseligen Leidenschaften herleiten. Die Geschichten müssen entscheiden, welcher Theil den Hass angezündet, welcher ihn gereizt und geflissentlich genährt habe; ob er nicht aus ganz anderer Quelle, als jener angegebenen, entsprungen und zu verderblicher Kraft erstarkt sey. Des Erzählers unerlässliche Pflicht dabey ist, ohne Parteynehmung und unbefangen die Thatsachen darzulegen, und keinem Theile irgend etwas zu übersehen.

Kein ehrliebender Unger, kein unbefangener Ausländer, kein Kenner der Geschichten kann ohne gerechten Unwillen das viel gepriesene *Manch Hermäon*\*) lesen, in dem der ungenannte Verfasser, aller Wahrheit Trotz biethend, in der von ihm selbst renomistisch ausgesproche-

---

\*) *Grellmann* statistische Aufklärungen, über wichtige Theile und Gegenstände der Östreichischen Monarchie Band I. SS. 330. ff. 418, 423 und II. S. 319.

nen Absicht, mit dem Ungrischen Volke eine Trepanation zu versuchen; geradehin behauptet: Ungarn sey nur durch Schuld der Ungern unter Türkische Bothmässigkeit gefallen, und lediglich durch Österreichisches, Böhmisches, Mährisches, Schlesisches Geld und Blut wieder erobert worden. Dergleichen muthwillige Verdrehungen der Wahrheit und verächtliche Schmeicheleyen sind der eigentlichste und gefährlichste Hochverrath der Fürsten und der Völker; indem sie der Letztern heimliche Unzufriedenheit und aufgedrungenes Misstrauen nähren, aufreizen, bis zur Erbitterung steigern. Der Zusammenhang der erzählten Geschichten wird auf das bestimmteste zeigen, durch wessen Schuld, unter allen Aufopferungen, Anstrengungen und Waffenthaten der Ungern, Ungarn untergegangen sey.

Sollte die Erzählung Ungrischer Waffenthaten gegen die Türken Deutschen Lesern zu ausführlich, und die namentliche Angabe aller bekannt gewordenen